

J A H R E S B E R I C H T



FREUNDE UND FÖRDERER
DES LEO BAECK INSTITUTS e.V.

Das Leo Baeck Institut besteht aus drei eigenständigen Instituten an wichtigen Orten der deutsch-jüdischen Emigration: Jerusalem, London und New York. Sie leisten mit ihrer Arbeit zur deutsch-jüdischen Geschichte und zu jüdischem Leben wichtige Beiträge für Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft, vor Ort, aber auch in Deutschland durch Archivarbeit, Forschung, Workshops, mehrsprachige Veröffentlichungen, Kulturveranstaltungen und Ausstellungen.

In Deutschland existiert neben einer Dependence des New Yorker Instituts zudem die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des LBI. Die Freunde und Förderer des LBI sowie das LBI International unterstützen und ergänzen die Aktivitäten und Anliegen der Institute.

Unsere Vielfalt sehen wir als Stärke. Das LBI geht mit vereinten Kräften in die Zukunft, um deutsch-jüdische Geschichte und Kultur zu erinnern, zu erforschen und für künftige Generationen zugänglich zu machen.

Inhalt

Vorwort	4
Vielfalt als Stärke	
Die Struktur des Leo Baeck Instituts	6
Rückblick auf das Jahr 2022	11
Tätigkeitsbericht der Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e. V.	11
Tätigkeitsberichte der Institute	20
Leo Baeck Institut International	20
Leo Baeck Institut Jerusalem	21
Leo Baeck Institut London	24
Leo Baeck Institut New York Berlin	26
Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts	30
Ausblick auf 2023	32
Freunde und Förderer des LBI e. V.	33
Leo Baeck Institut Jerusalem	33
Leo Baeck Institut London	35
Leo Baeck Institut New York Berlin	37
Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts	38
Der lange Weg zurück	39
Ein Essay über das Leben und Wirken Heinz Hesdörffers	
Wir zählen auf Sie!	50
Impressum	51

Vorwort

Als gemeinnütziger Verein unterstützen die Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts die Aktivitäten der drei Institute in Jerusalem, London, New York und der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft in Deutschland sowohl finanziell als auch organisatorisch, etwa bei Ausstellungen oder Veröffentlichungen. Diese Arbeit ist nur möglich durch die finanzielle Unterstützung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie der Kultusministerkonferenz der Länder und des Bundestags.

Gegründet im Jahr 1955 ist das Leo Baeck Institut (LBI) heute die weltweit führende Forschungsstelle mit dem umfangreichsten Archiv zu deutsch-jüdischer Geschichte und Kultur. Das LBI leistet einen entscheidenden Beitrag zur Pflege dieses wertvollen Teils der deutschen Geschichte und hilft uns, die Vergangenheit zu verstehen und Lehren für die Zukunft zu ziehen. Gerade in Zeiten von zunehmendem Antisemitismus und neuen Ressentiments gewinnt dies immer mehr an Bedeutung. Neben dem Sitz in Jerusalem entstanden 1955 zeitgleich Zentren des LBI in London und New York, wohin ebenfalls viele der vertriebenen Jüdinnen und Juden emigriert waren. Diese drei Arbeitszentren entwickelten sich im Laufe der Jahre zu eigenständigen Instituten. Im Jahr 1989 entstand die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des LBI (WAG), als deutlich wurde, dass sich auch in Deutschland zunehmend Wissenschaftler*innen mit deutsch-jüdischer Geschichte beschäftigen.

Der Namensgeber Leo Baeck, einer der bedeutendsten Vertreter deutscher Jüdinnen und Juden, engagierte sich für ein offenes und liberales Judentum und war eine Leitfigur für die verfolgte und entrechtete jüdische Gemeinschaft während des Nationalsozialismus. Bereits zu Lebzeiten galt er als Symbolfigur der deutsch-jüdischen Kultur und Brückenbauer nach der Schoah. Im Mai 2023 jährte sich sein Geburtstag zum 150. Mal, was Anlass für eine große Jubiläumsveranstaltung im Jüdischen Museum Berlin gab.

Die Arbeitszentren des LBI haben im Jahr 2022 eine Vielzahl von Projekte angestoßen und umgesetzt, die zum Beispiel im Digi-

talen und durch neue Formen der Archivarbeit Impulse geben. Auch die bewährten Publikationen und Konferenzreihen konnten fortgesetzt werden, unter anderem mit dem renommierten LBI Year Book. Dabei war das Themenfeld Exil und Diaspora in der deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur ein Leitmotiv.

Die Freunde und Förderer haben mit dem Launch der neuen Webseite eine digitale Plattform geschaffen, die die Öffentlichkeitsarbeit des LBI für ein vorrangig deutsches Publikum bündelt. Unter WWW.FUF-LEOBAECK.DE sind fortan kompakt und übersichtlich Informationen zu Projekten und Veranstaltungen sowie Hintergrundinformationen zu finden.

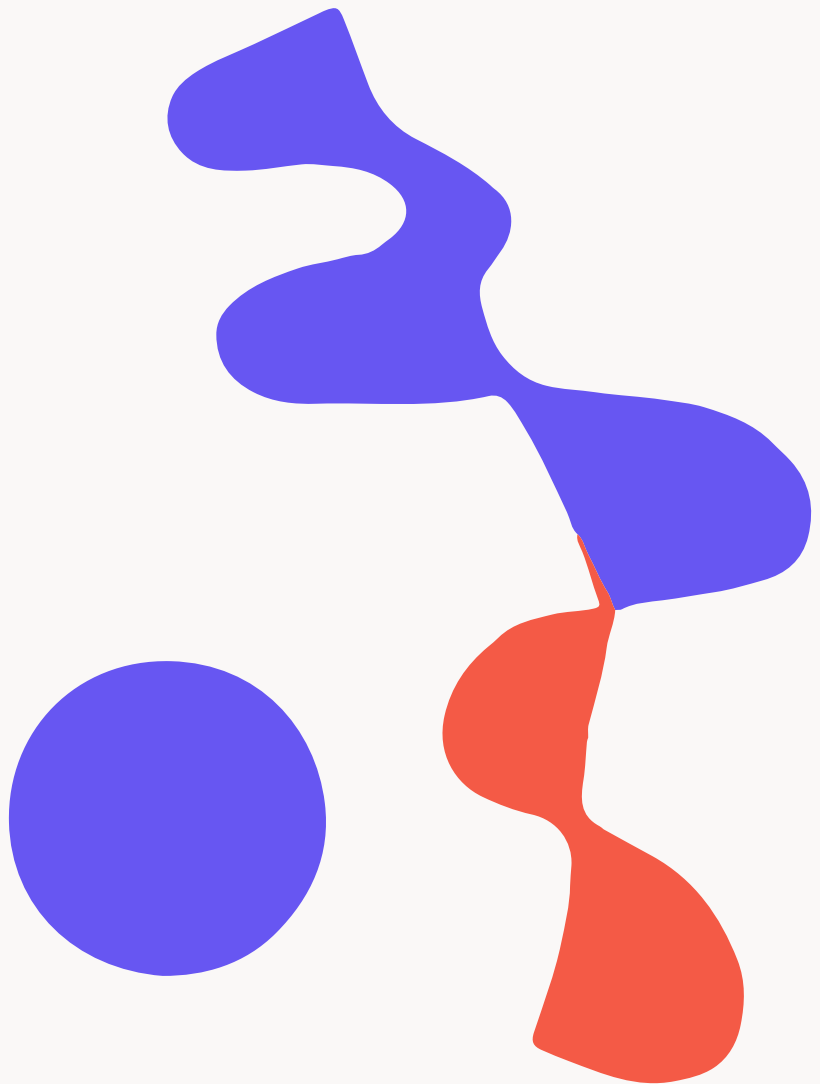
Wir freuen uns, mit diesem Jahresbericht ein neues Publikationsformat vorzulegen, das von nun an jährlich eine Rückschau und Vorschau auf die Aktivitäten des gesamten LBI geben wird. Nach der Einstellung der „LBI Information“ bietet der Jahresbericht eine neue Form der jährlichen Informationsübersicht, die in Zukunft noch weiterentwickelt wird.

Gruppenbild im Juni 2022: oben v.l. Dr. Miriam Bistrovic, Aubrey Pomerance, Prof. Dr. Miriam Rürup, Dr. Daniel Wildmann, Dr. William Weitzer, Prof. Dr. Galili Shahr, unten v.l. Shimon Stein, Dr. Frank Mecklenburg, Dr. David Marwell, Dr. Irene Aue-Ben-David, Prof. Dr. Michael Brenner, Prof. em. Dr. Michael Meyer.



Vielfalt als Stärke

Die Struktur des Leo Baeck Instituts





LBI INTERNATIONAL

Die internationale Vertretung des LBI koordiniert den wissenschaftlichen Austausch zwischen den Instituten in Jerusalem, London und New York und dient als zentraler Ansprechpartner für staatliche Institutionen. Sie stößt Forschungsarbeiten und Publikationen an und organisiert wissenschaftliche Konferenzen und Vorträge. Das LBI International wird durch Mitarbeiter*innen in den USA, Großbritannien und Israel vertreten, von einem Büro in Frankfurt am Main aus verwaltet und vom Verein der Freunde und Förderer unterstützt.

PRÄSIDENT:

PROF. DR. MICHAEL BRENNER

→ WWW.LBI.ORG/DE/ABOUT/LBI-INTERNATIONAL



LBI JERUSALEM

Das LBI Jerusalem ist ein internationales akademisches Forschungsinstitut, das die Erforschung des deutschen und mitteleuropäischen Judentums fördert sowie das liberale Erbe des deutschen Judentums in der heutigen israelischen Gesellschaft unterstützt. Die Sammlungen des Instituts umfassen ein historisches Archiv, eine Bibliothek sowie eine Film- und Interviewsammlung.

PRÄSIDENT:

PROF. DR. GALILI SHAHAR

DIREKTORIN:

DR. IRENE AUE-BEN-DAVID

→ WWW.LEOBAECK.ORG



LBI LONDON

Das LBI London will den akademischen Austausch zwischen all jenen fördern, die sich mit der Geschichte und Kultur der deutschsprachigen Jüdinnen und Juden in Europa und in der Diaspora beschäftigen, um zum Verständnis der aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten über Einwanderung, Minderheiten, Integration und Bürgerrechte beizutragen.

PRÄSIDENT:
PROF. DR. DAVID RECHTER

→ WWW.LEOBAECK.CO.UK



LBI NEW YORK | BERLIN

Das LBI New York | Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, umfangreiche Bibliotheks-, Archiv- und Kunstsammlungen zu bewahren und den Zugang zu diesen einzigartigen Beständen einem breiten Publikum zu ermöglichen. Die Sammlungen reichen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Sie bieten gleichermaßen Einblicke in das Leben von Berühmtheiten, als auch in unbekannte Aspekte deutsch-jüdischen Alltags. Dafür hat das Institut eigens eine Archivdependance und ein Büro in Berlin eingerichtet, das Projekte und Kooperationen in Europa anstößt.

PRÄSIDENT:
DR. DAVID G. MARWELL

DIREKTOR:
DR. MARKUS KRAH

LEITERIN DER BERLINER REPRÄSENTANZ:
DR. MIRIAM BISTROVIC

→ WWW.LBI.ORG



WISSENSCHAFTLICHE ARBEITSGEMEIN- SCHAFT DES LBI e. V.

Die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des LBI (WAG) ergänzt die Forschung der drei Institute innerhalb Deutschlands und fördert den wissenschaftlichen Austausch und Nachwuchs.

VORSITZENDE:
PROF. DR. MIRIAM RÜRUP

→ WWW.WAG-LEOBAECK.DE



FREUNDE UND FÖRDERER DES LBI e. V.

Als gemeinnütziger Verein unterstützen die Freunde und Förderer des LBI von Frankfurt a. M. und Berlin aus die Aktivitäten der drei Institute finanziell und organisatorisch, etwa bei Ausstellungen oder Veröffentlichungen. Der Verein stärkt die Zusammenarbeit mit deutschen Forschungsinstituten, Kultureinrichtungen und Ministerien, vertritt die Interessen des LBI und wendet sich an die deutsche Öffentlichkeit.

VORSTAND:
BOTSCHAFTER A. D. SHIMON STEIN (VORSITZENDER)
DR. SIGALIT MEIDLER-WAKS
PROF. DR. STEFANIE SCHÜLER-SPRINGORUM
PAUL NEMITZ (SCHATZMEISTER)
BOTSCHAFTER A. D. DR. PETER WITTIG

GESCHÄFTSSTELLE:
JAKOB KRONECK (LEITER)
CONSTANZE THIELEN

→ WWW.FUF-LEOBAECK.DE

Die Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e. V. sind eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main. Die letzte Eintragung ist am 2. September 2020 erfolgt. Sitz des Vereins ist Frankfurt am Main. Die Geschäftsstelle befindet sich seit 2020 in Berlin. Zweck des Vereins ist die Unterstützung von Wissenschaft und Forschung zur Geschichte und Kultur der Jüdinnen und Juden in Deutschland und deutschsprachigen Gebieten. Daraus ergibt sich insbesondere die Aufgabe zur finanziellen Förderung des LBI.

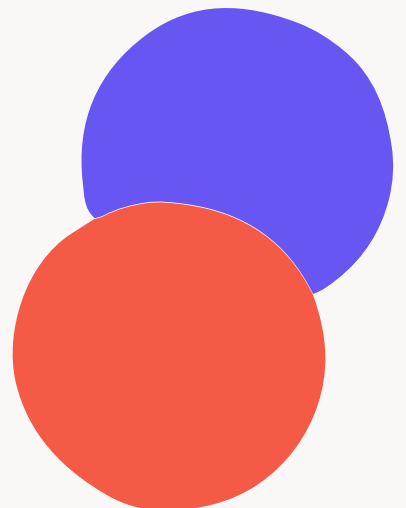
Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt. Für Spenden an den Förderverein kann eine Spendenbescheinigung ausgestellt werden, die zum Steuerabzug berechtigt.

Der Verein zählte am 31.12.2022 132 Mitglieder, davon 27 institutionelle und 105 persönliche. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Botschafter a. D. Shimon Stein (Vorsitzender), Dr. Sigalit Meidler-Waks, Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum, Paul Nemitz (Schatzmeister), Botschafter a. D. Dr. Peter Wittig. In der Geschäftsstelle in Berlin sind zwei festangestellte Mitarbeitende tätig.



Rückblick auf das Jahr 2022

Tätigkeitsbericht
der Freunde
und Förderer des
Leo Baeck Instituts e. V.





FINANZEN

Überblick über die Einnahmen und Ausgaben des Fördervereins im Jahr 2022:

BEZEICHNUNG	SUMME	
EINNAHMEN		
Zuwendung der KMK	151.026,00 €	
Zuwendung des BMI – Institute	1.213.000,00 €	Weiterleitung an Institute
Mitgliedsbeiträge und Spenden	8.642,00 €	Weiterleitung an Institute
AUSGABEN		
Aufwendungen für Mitarbeitende	75.321,97 €	
Sächliche Verwaltungsausgaben	58.065,45 €	
GESAMT FuF	133.387,42 €	
Ausgaben LBI International	3.425,20 €	
Ausgaben Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft	14.660,60 €	
GESAMT	151.473,22 €	447,22 € (Mehrausgaben)
Überschuss aus 2021		2.267,44 €
Überschuss gesamt 2022		1.820,22 €

Der Verein hat für 2022 vom Sekretariat der Kultusministerkonferenz (KMK) eine Zuwendung von 151.000 € als institutionelle Förderung zur Finanzierung des laufenden Geschäftsbetriebs erhalten. Daneben hat der Verein Fördermittel des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) von 1.213.000 € bestimmungsgemäß an die Institute in Jerusalem (491.000 €), London

(350.000 €) und New York (372.000 €) weitergeleitet. Daneben wurden BMI-Mittel für das Projekt „Kulturveranstaltungen zu jüdischem Leben – Betreuung der Wanderausstellung Shared History“ in Höhe von 15.000 € sowie für das Projekt „Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit der Freunde und Förderer des LBI“ in Höhe von 36.000 € zur Verfügung gestellt. Der Verein hatte im Jahr 2022 Mehrausgaben von 447,22 €, die durch den Überschuss aus dem Jahr 2021 ausgeglichen wurden.

2021 hat der Verein im Zuge der Abwicklung des Testaments von Herrn Heinrich Ludwig Hesdörffer eine Erbschaft von 1.250.000 € erhalten mit der Maßgabe, diese an die Institute in Jerusalem (60 %, somit 750.000 €) und New York (40 %, somit 500.000 €) weiterzuleiten. Bis zum Bilanzstichtag am 31. Dezember 2021 wurde bereits eine erste Tranche der Gesamtsumme ausgekehrt (Jerusalem 270.000 €, New York 180.000 €). Die Auszahlung der Restmittel (Jerusalem 480.000 € und New York 320.000 €) erfolgte im März 2022.

Im Jahr 2022 hat der Verein durch die Weiterleitung der öffentlichen Fördermittel sowie der Spenden und Mitgliedsbeiträge die Tätigkeiten der drei Arbeitszentren des LBI in Jerusalem, London und New York sowie der WAG in Deutschland ermöglicht. Durch die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins innerhalb Deutschlands konnten die Projekte des LBI bekannt gemacht werden, zum Beispiel durch den Versand des Jüdischen Almanachs sowie des LBI Year Books und eine neue Imagebroschüre zum LBI. Bei Veranstaltungen und Projektentwicklungen war der Verein unterstützend tätig. Zudem wurde eine neue Webseite erstellt, die die Projekte und Veranstaltungen aller Arbeitszentren für das deutsche Publikum sammelt und die Arbeit des LBI angemessen und zeitgemäß darstellt. Insgesamt wurde damit der Satzungszweck verwirklicht, nämlich die Förderung von Wissenschaft und Forschung.

Bilanz zum 31. Dezember 2022

Die Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e.V., Frankfurt am Main
 Registergericht: Frankfurt am Main
 Registernummer: VR 5965

AKTIVA

	31.12.2022 €	31.12.2021 €
A. Anlagevermögen		
Immaterielle Vermögensgegenstände	22.895,72	0,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,00	21.321,07
2. Forderungen gegen Leo Baeck Institut New York	18.784,59	12.554,05
3. Forderungen gegen Leo Baeck Institut Jerusalem	5.022,05	0,00
	23.806,64	33.875,12
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	211.028,34	942.263,41
	234.834,98	976.138,53
	<u>257.730,70</u>	<u>976.138,53</u>

PASSIVA

	31.12.2022 €	31.12.2021 €
A. Eigenkapital		
I. Gewinnrücklagen	62.121,37	36.000,00
II. Bilanzgewinn		
1. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	3.803,15	-20.095,40
2. Jahresüberschuss	22.318,22	59.898,55
3. Einstellungen in Gewinnrücklagen	-26.121,37	-36.000,00
	0,00	3.803,15
	62.121,37	39.803,15
B. Sonderposten für noch nicht verwendete Spenden	3.728,11	0,00
C. Sonstige Rückstellungen	5.937,20	4.599,63
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Leo Baeck Institut New York	10.881,64	390.623,26
2. Verbindlichkeiten gegenüber Leo Baeck Institut Jerusalem	173.878,93	495.341,44
3. Verbindlichkeiten gegenüber Bundesministerium für Bildung und Forschung	0,00	45.203,05
4. Sonstige Verbindlichkeiten	1.183,45	568,00
	185.944,02	931.735,75
	<u>257.730,70</u>	<u>976.138,53</u>

Frankfurt am Main, den 30. Januar 2023

Schimon Stein
Vorstand
Vorsitzender

Dr. Sigalit Meidler-Waks
Vorstand

Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum
Vorstand

Gewinn- und Verlustrechnung 2022

Die Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e.V., Frankfurt am Main

	2022 €	2021 €
1. Ertrag aus dem Verbrauch von Zuwendungen		
a) Im Geschäftsjahr zugeflossene Zuwendungen	1.415.558,00	581.048,00
b) Verbrauch im Vorjahr zugeflossene Zuwendung	<u>0,00</u>	<u>317.581,00</u>
	1.415.558,00	898.629,00
2. Ertrag aus dem Verbrauch von Spenden und Erbschaften		
Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden und Erbschaften	2.976,00	1.326.406,54
3. Mitgliedsbeiträge	8.641,67	7.378,70
4. Sonstige betriebliche Erträge	6.546,63	1.432,91
5. Mittelzuweisungen an die Leo Baeck Institute zur Verwendung für satzungsgemäße Zwecke		
a) öffentliche Mittel (BMI)	-1.213.000,00	-769.579,00
b) Erbschaft Hesdörffer	0,00	-1.250.000,00
c) Übrige	<u>-17.605,00</u>	<u>-17.362,06</u>
	-1.230.605,00	-2.036.941,06
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-59.437,64	-41.683,86
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>-16.253,53</u>	<u>-9.640,32</u>
	-75.691,17	-51.324,18
7. Abschreibungen	-654,16	-480,98
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	<u>-104.453,75</u>	<u>-85.202,38</u>
9. Jahresüberschuss	22.318,22	59.898,55
10. Mittelvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr	3.803,15	-20.095,40
11. Einstellungen in Gewinnrücklagen	<u>-26.121,37</u>	<u>-36.000,00</u>
12. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	<u><u>0,00</u></u>	<u><u>3.803,15</u></u>



TRANSPARENZ

Der Verein wird jährlich von der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft „Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbH“ geprüft. Er erstellt freiwillig einen Jahresabschluss und garantiert somit eine transparente Darstellung der Finanzsituation. Der Wirtschaftsprüfer kommt für das Jahr 2022 zu dem Schluss, dass die „Buchführung des Vereins sowie die weiteren geprüften Unterlagen und der Jahresabschluss“ den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Der Satzung folgend ernennt die Mitgliederversammlung einen Kassenprüfer, für das Jahr 2022 war dies Lennart Bommert, der einen Kassenprüfbericht anhand des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts des Vorstands erstellt und vorlegt.

Bericht über die Kassenprüfung zum 31. Dezember 2022 des „Die Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e. V.“, Frankfurt am Main

1. PRÜFUNGSHINTERGRUND

Geprüft wurde der Jahresabschluss für das Vereinsjahr 01.01.–31.12.2022 des Die Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e. V., Frankfurt am Main. Der Jahresabschluss wurde von dem auf der Mitgliederversammlung am Sonntag, den 12. Juni 2022 in Berlin nach § 6 c der Satzung gewählten Kassenprüfer Lennart Bommert geprüft. Die Kassenprüfung hat am Samstag, den 18.02.2023 in Mailand, Italien stattgefunden.

2. INHALT DER PRÜFUNG

Aufgrund der ordentlichen Jahresabschlussprüfung durch die Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wurde lediglich eine Prüfung wichtiger Positionen nach dem Prinzip der Stichprobe durchgeführt und von einer vollständigen Prüfung aller Unterlagen abgesehen.

Zur Prüfung wurden folgende Unterlagen eingesehen:

1. Kontoauszug zum 31.12.2022 des Kontos bei der Berliner Sparkasse (LBI Jerusalem)
2. Kontoauszug zum 31.12.2022 des Kontos bei der Commerzbank (DE 89 5004 0000 0589 3268 00)
3. Dokument über den Stand der Weiterleitung des Nachlasses Hesdörffers
4. Projektabrechnung #4000 LBI NY
5. Projektabrechnung #4200 LBI Jerusalem
6. Summen und Saldenliste zum 31.12.2022

Die Unterlagen wurden vom Kassenprüfer am 18. Februar 2023 in der Zeit von 17:00 Uhr bis 20:00 Uhr eingesehen und mit dem vorliegenden Jahresabschluss verglichen.

3. ERGEBNIS DER PRÜFUNG

Auf Basis der Prüfung ergeben sich keine Beanstandungen, weshalb die ordnungsgemäße Rechnungslegung und die satzungsgemäße Verwendung der Vereinsmittel nach § 7 bestätigt wird. Insbesondere unter der Bezugnahme des Prüfungsurteils des unabhängigen Wirtschaftsprüfers wird deshalb ausdrücklich die Entlastung des Vorstandes in uneingeschränktem Umfang vorgeschlagen.



AKTIVITÄTEN

Ausstellung „Shared History – 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“

Auch in 2022 hat der Verein die Ausstellung „Shared History – 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ des LBI New York | Berlin mit inhaltlichen Programmen begleitet, Eröffnungsveranstaltungen organisiert und bei deren Umsetzung unterstützt. Die Ausstellung, die Anfang 2021 im Deutschen Bundestag Premiere feierte und im Anschluss im Thüringer und Schleswig-Holsteinischen Landtag gastierte, wurde 2022 im Landesparlament in Düsseldorf und im Abgeordnetenhaus Berlin gezeigt. Der Verein der Freunde und Förderer konnte für die Eröffnungsveranstaltung im Berliner Abgeordnetenhaus die weltberühmte Pianistin Tamar Halperin gewinnen, die die Eröffnung musikalisch begleitete.

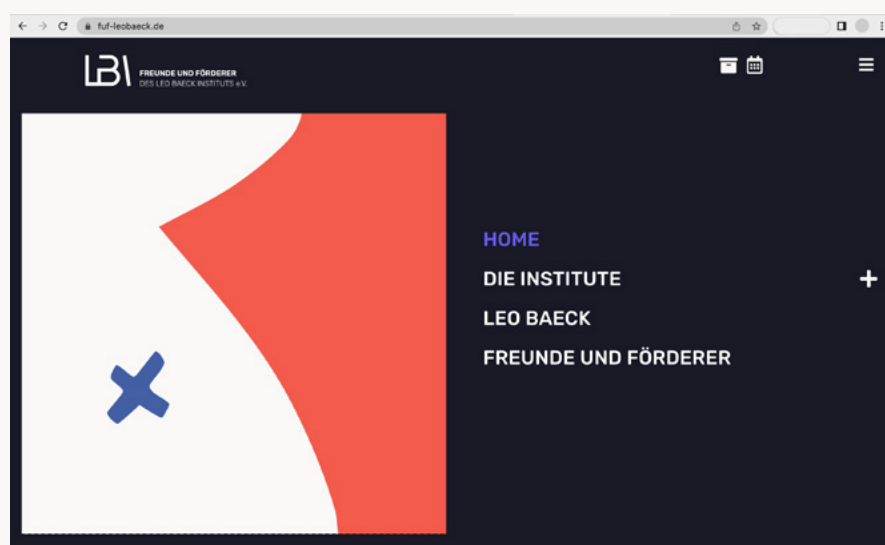
Ziel des Projektes war es, die physische Ausstellung Shared History in verschiedenen Bundesländern zu zeigen, um auf Landesebene auf den integralen Aspekt der gemeinsam geteilten Geschichte hinzuweisen. Die 1.700 Jahre umfassende Gesamtschau diente zur Vermittlung von Kenntnissen über jüdisches Leben, Kultur und Geschichte im deutschsprachigen Raum, um mithilfe von Fakten und Aufklärung einen wichtigen Beitrag gegen Unkenntnis, zunehmende Geschichtsverzerrung und wachsenden Antisemitismus zu leisten. Zusammen mit der vom LBI New York | Berlin finanzierten Kompaktausstellung, die sich vor allem für kleinere Ausstellungsräume eignet und u. a. in den Landtagen und zentralen Orten im Saarland, Sachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg zu sehen war, konnte ein großer Teil des Bundesgebiets mit den Inhalten der Shared History Ausstellung bedient werden.

WEITERE INFORMATIONEN:

→ WWW.SHAREDHISTORYPROJECT.ORG

Stärkung der Öffentlichkeitarbeit: Erneuerung der FuF-Webseite, Publikationen und Veranstaltungen

Die Webseite des Vereins wurde mit Hilfe einer Projektförderung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat erneuert und professionalisiert. Zentraler Bestandteil der Webseite ist ein Veranstaltungskalender, der alle Projekte, Veranstaltungen und Aktivitäten der Institute und der WAG bündelt und bewirbt. Zudem können auf der Startseite in den Rubriken „Schaufenster“ und „aktuelle Beiträge“ Pressemeldungen und ausgewählte Artikel prominent platziert werden.



Einblick in die neue Webseite.

WEITERE INFORMATIONEN:

→ WWW.FUF-LEOBAECK.DE

Am 12. Juni 2022 fand die Mitgliederversammlung sowie die Kuratoriumssitzung des Vereins statt. Neben verwaltungstechnischen Tagespunkten stand bei der Mitgliederversammlung besonders das Informieren über die Umstrukturierung und Erneuerung des Vereins im Vordergrund. Besprochen wurde auch eine neue Stelle für die vermehrten Aktivitäten und Verwaltungsaufgaben des Vereins, die im September 2022 mit einer Mitarbeiterin (Constanze Thielen) besetzt werden konnte.

Am selben Tag fand in der W. Michael Blumenthal Akademie des Jüdischen Museums Berlin die vom Verein organisierte öffentliche Veranstaltung „Die deutsch-jüdische Diaspora: Exil, neue Hei-

mat, oder was?“ statt. Zentrales Thema war die Frage, wohin die Migrationsrouten aus dem nationalsozialistischen Deutschland führten und wie das Ankommen im Exil oder der neuen Heimat erlebt wurde. Das Podium entwickelte im Gespräch und im regen Austausch mit dem Publikum ein facettenreiches Bild zwischen Verlust und Neuanfang. In einer online verfügbaren → **BROSCHÜRE** wurden die Ergebnisse der Diskussion zusammengefasst und aufbereitet.



Veranstaltung „Exil, Diaspora, oder was?“ am 22.06.2022, auf dem Podium: v.l. Prof. Dr. Miriam Rürup, Prof. Dr. Atina Grossmann, Shira Miron, Shelly Kupferberg.

Überdies ist eine neue Imagebroschüre entstanden, in der die Strukturen und Tätigkeiten des LBI erklärt sowie aktuelle Projekte der Institute vorgestellt werden.

Die Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht es dem Verein, Projekte, Veranstaltungen, Diskussionen und Veröffentlichungen der Institute einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Themen sind hierbei vor allem jüdisches Leben, Flucht, Exil und Verfolgung, Konzepte der Heimat und der kulturellen Identität, Mehrsprachigkeit, Religion, Toleranz und Integration sowie Erinnerungspolitik und der Zusammenhang zwischen Demokratie und jüdischer Emanzipation besonders in Deutschland. Durch die Vermittlung von Wissen und Fakten sowie kulturellen Inhalten geht der

Verein gegen Unkenntnis, zunehmende Geschichtsverzerrung und wachsenden Antisemitismus vor und unterbreitet ein Angebot zum Dialog.

KURATORIUM

Im Jahr 2022 konnte der Verein die Neustrukturierung des Kuratoriums abschließen und die neuen Mitglieder auf der Kuratoriumssitzung am 12. Juni begrüßen. Das Kuratorium umfasst 28 Mitglieder aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft. Die Liste wird zeitnah auf der Webseite der Freunde und Förderer veröffentlicht.

DIGITALISIERUNG DER STRUKTUREN UND ARBEIT DES VEREINS

Der Verein hat auch 2022 seine Strukturen und internen Richtlinien geschärft. So wurden neue interne Richtlinien zu Abläufen und Verfahren zwischen den Instituten und dem Verein eingeführt und die Kommunikation und Zusammenarbeit mithilfe verschiedener Kollaborations-Tools digitalisiert. Auch die Vereinsverwaltung erfolgt nun digital und entspricht den höchsten EU-Datenschutzstandards.

Tätigkeitsberichte der Institute



LEO BAECK INSTITUT INTERNATIONAL

Jubiläumsveranstaltung und Vortrag zu Leo Baeck

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) hat das LBI International am 15. Juni 2022 eine Festveranstaltung angeregt. Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Hans van Ess (Vizepräsident der LMU) hielt Prof. Dr. Miriam Rürup (Vorsitzende der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des LBI und Direktorin des Moses Mendelssohn Zentrums Potsdam) ein Grußwort. Anschließend führte Prof. Dr. Michael Brenner (internationaler Präsident des LBI und Lehrstuhlinhaber für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU) in die Yerushalmi Lecture 2022 ein. Prof. Dr. Michael A. Meyer (Hebrew Union College, Cincinnati) hielt den diesjährigen Festvortrag unter dem Titel: „Rabbiner Leo Baeck als Repräsentant des deutschen Judentums: Was hat er uns heute zu sagen?“

Der Vortrag präsentierte Leo Baeck (1873–1956) als Rabbiner, Intellektueller, Liberaler und Sprecher der jüdischen Gemeinde in den dunkelsten Zeiten der Verfolgung: Der liberale jüdische Theologe Leo Baeck (1873–1956) gehört zu den faszinierendsten Persönlichkeiten der jüdischen Geschichte. Er wurde mit seinem Hauptwerk „Das Wesen des Judentums“ von 1905 weithin bekannt. Doch sein Werk steht heute – anders als das Martin Bubers oder Franz Rosenzweigs – im Schatten seiner politischen Funktionen während des Nationalsozialismus. Als Präsident der „Reichsvertretung der deutschen Juden“ blieb Baeck in Verhandlungen mit der

Gestapo trotz Verhaftungen standhaft, verhalf zahllosen Juden zur Auswanderung und schlug mehrfach Gelegenheiten zur Flucht aus. Ab 1943 in Theresienstadt interniert, nahm er dort vor allem seelsorgerliche und soziale Aufgaben wahr. Nachdem er wider Erwarten das Ghetto überlebt hatte, emigrierte er nach London.

Die Veranstaltung wurde durch die Unterstützung der WAG, von der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und des Verlags C. H. Beck ermöglicht.



LEO BAECK INSTITUT JERUSALEM

Das LBI Jerusalem konnte im letzten Jahr verschiedene Vorlesungsreihen und Veranstaltungen durchführen und neue Projekte zur Digitalisierung und zur Erinnerungskultur starten.

DFG-Forschungsprojekt hat die Arbeit aufgenommen

In Kooperation mit dem Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow in Leipzig setzt das LBI Jerusalem seit dem Sommer 2022 das dreijährige Forschungsprojekt „Deutsch-jüdisches Kulturerbe andernorts: Das materielle und geistige Vermächtnis der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums“ (2022–2025) um. Dieses wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Jüdisches Kulturerbe“ gefördert. Vom 29. bis 30. November hat das LBI Jerusalem im Berliner Centrum Judaicum die Auftakttagung zum Thema „The Hochschule. Material History and Intellectual Legacy“ organisiert.

Die Tagung hat Historiker*innen der jüdischen Geistesgeschichte, der Material Culture, Provenienz-Forschende und Fachleute aus dem Bibliothekswesen zusammengebracht, die die Verknüpfung von Geistesgeschichte und materieller Geschichte im

Hinblick auf die Frage des deutsch-jüdischen Kulturerbes nach 1945 außerhalb Deutschlands untersuchen. Die Redaktion *Judaica Librarianship*, der Fachzeitschrift der Association of Jewish Libraries, hat ihr Interesse bekundet, die Beiträge der Tagung zu veröffentlichen.



Publikum bei der Tagung zum DFG-Forschungsprojekt zur Hochschule der Wissenschaft des Judentums.

WEITERE INFORMATIONEN:

→ WWW.FUF-LEOBAECK.DE/2022/12/DFG-ERBE-DER-HOCHSCHULE/

The Annual German Studies Conference 2022: Language, Culture, Society

Die Konferenz wurde am 9. Juni unter Beteiligung des LBI Jerusalem in Herzliya in Israel durchgeführt. Kooperationspartner waren das Franz Rosenzweig Minerva Research Center, CAGS, The Open University of Israel, Tel Aviv University Minerva Institute for German History, Haifa Center for German & European Studies, Center for German Studies European Forum at the Hebrew University, Koebner Center, Avraham Harman Institute of Contemporary Jewry, Bar-Ilan University.

Die Tagung war mit etwa 90 Teilnehmer*innen ein erstes Zusammentreffen des Forschungsgebiets der German Studies nach der Pandemie. Dieses Forum, das gemeinsam von allen in Israel tätigen wissenschaftlichen Institutionen mit Deutschlandbezug organisiert wird, bietet Platz für interdisziplinäre Diskussionen und Präsentationen von Nachwuchswissenschaftler*innen sowie Senior Scholars.

Digitale Materialien für den Geschichtsunterricht in Israel und Deutschland

Seit 2022 kooperiert das LBI Jerusalem mit der in Deutschland am Leibniz-Institut für Bildungsmedien – Georg-Eckert-Institut angesiedelten deutsch-israelischen Schulbuchkommission. Der Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit liegt auf der Erschließung digitaler Quellen aus den Beständen des LBI und ihrer didaktischen Aufbereitung für den Geschichtsunterricht in Israel und Deutschland. Dabei stehen die Lebenszeugnisse von in den Jahren 1933 bis 1939 nach Palästina emigrierten deutschen Jüdinnen und Juden im Vordergrund. Hierzu werden Erklärvideos und Handreichungen erstellt. Ein erstes Treffen der Projektteilnehmer*innen fand im Juni im LBI Jerusalem statt.

Digitalisierung des Mitteilungsblatts Yedyot

Die jüdisch-deutsche Einwanderung hat viel zur Gestaltung der israelischen Gesellschaft auf den Gebieten Siedlung, Wissenschaft, Politik, Kultur und vielen anderen Bereichen beigetragen. All dies spiegelt sich in Yedyot wider, dem Mitteilungsblatt der „Vereinigung der Israelis mitteleuropäischer Herkunft“. Erstmals im September 1932 als zweisprachiger Newsletter für die neuen Eingewanderten aus Deutschland im Mandatsgebiet Israel veröffentlicht wurde Yedyot bald zu einer vollwertigen Zeitung weiterentwickelt, die ab 1940 wöchentlich erschien. Die Einwanderungswelle aus Deutschland mit dem Aufstieg der Nazis erweiterte das Zielpublikum erheblich und der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs machte den Bedarf an aktuellen Nachrichten über die Geschehnisse in Europa unerlässlich. Zu den Herausgebern von Yedyot gehörten Robert Weltsch, Max Kreutzberger und Theodor Zlocisti. Seit 2005 wird das Mitteilungsblatt als monatliches Online-Magazin namens Yakinton veröffentlicht.

Im Jahr 2022 wurde das Mitteilungsblatt als Gemeinschaftsprojekt der Vereinigung der Israelis mitteleuropäischer Herkunft, des LBI Jerusalem und der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat digitalisiert. Seit März 2023, anlässlich des 90. Jahres-

tages der Fünften Aliya, stehen alle Ausgaben des Mitteilungsblatts von 1932 bis 2005 über „Compact Memory“, der maßgeblichen digitalen Plattform zur jüdisch-deutschen Presse, online für Recherchen und zum Durchblättern zur Verfügung.

WEITERE INFORMATIONEN:

→ WWW.FUF-LEOBAECK.DE/2023/04/70-JAHRE-DEUTSCH-ISRAELISCHE-GESCHICHTE-ZUM-NACHLESEN/



LEO BAECK INSTITUT LONDON

Das LBI London brachte 2022 die 67. Ausgabe des Year Books heraus. Daneben fanden wissenschaftliche Konferenzen und Veranstaltungen für eine breite Öffentlichkeit statt.

Leo Baeck Institute Year Book 2022 und LBI Year Book Essay Prize

Das bei Oxford University Press erscheinende LBI Year Book ist die international führende wissenschaftliche Zeitschrift im Fachgebiet deutsch-jüdische Geschichte und Kultur und wird von Prof. David Rechter (Präsident des LBI London) und Prof. Cathy Gelbin (Executive Member des LBI London) herausgegeben. Der 67. Band erschien im Oktober mit Artikeln zu Themen wie „Salomon Marcus, Sephardi Jews between Vienna and the Balkans“, „Jews in Fin-de-Siècle Vienna“ und „Salman Schocken – Publisher and Collector“. Das LBI Year Book erscheint in gedruckter und digitaler Form und erfreut sich großer akademischer Anerkennung und einer beständig zunehmenden Leserschaft. Der LBI Year Book Essay Prize wird jährlich an junge Nachwuchswissenschaftler*innen vergeben. Preisträger im Jahr 2022 war Dr. Sam Shonkoff.

WEITERE INFORMATIONEN:

→ WWW.LEOBAECK.CO.UK/PUBLICATIONS/LBI-YEAR-BOOK

Internationale Konferenz 2022: A New Look at German-Jewish History through Photography

Vom 17. bis 18. Oktober organisierte das LBI London in Kooperation mit dem German Historical Institute (London) und dem Koebner-Minerva Center for German History (Hebrew University of Jerusalem, Israel) eine transdisziplinäre Konferenz. Sie brachten führende Wissenschaftler*innen aus aller Welt zusammen, deren Forschung sich mit verschiedenen Perspektiven auf die Rolle der Fotografie im Kontext deutsch-jüdischer Geschichte beschäftigt. Der Fokus lag darauf, die Fotografie als historische Quelle für visuelle Narrative deutsch-jüdischer Kultur und Identität zu evaluieren. In vier verschiedenen Diskussionsgruppen tauschten sich die Teilnehmer*innen zu Themenbereichen wie professioneller und privater Reisefotografie, strukturellen Elementen deutsch-jüdischer Familienalben, Fotojournalismus und Fotografie als Ausdrucksform der Rückkehr nach Deutschland nach 1945

aus. Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war die Premiere des Trailers von Anat Vogmans Dokumentarfilm „Nahariya Magica (Magic Lantern)“, die zu einer angeregten transdisziplinären Diskussion über moralische Fragen im Rahmen des Dokumentarfilms und im Umgang mit persönlichen Fotografien führte.

WEITERE INFORMATIONEN:

→ [WWW.LEOBAECK.CO.UK/EVENTS/CONFERENCES/
CONFERENCE-17-18-OCTOBER-2022-NEW-LOOK-GERMAN-
JEWISH-HISTORY-THROUGH-PHOTOGRAPHY](http://WWW.LEOBAECK.CO.UK/EVENTS/CONFERENCES/CONFERENCE-17-18-OCTOBER-2022-NEW-LOOK-GERMAN-JEWISH-HISTORY-THROUGH-PHOTOGRAPHY)



Plakat zur Konferenz des LBI London

Sonderveranstaltung 2022: Images of the Grotesque and Arabesque. The Discovery of Kafka's Drawings

Prof. Andreas Kilcher (ETH Zürich, Schweiz) präsentierte in einem Vortrag sein Buch „Franz Kafka: The Drawings“, das mehr als 100 bisher unbekannte Zeichnungen des Schriftstellers Franz Kafka erstmalig zugänglich macht. Im Dialog mit Prof. Nicholas Sawicki (Lehigh University, USA) kontextualisierte Prof. Kilcher die Herkunftsgeschichte dieser Werke, diskutierte Kafka als Künstler sowie seine Bilder im Zusammenhang mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Der sehr erfolgreiche Vortrag in Zusammenarbeit mit dem German Historical Institute London fand im Sommer statt und war als Hybrid-Veranstaltung auch online zugänglich.

WEITERE INFORMATIONEN UND AUFZEICHNUNG:

→ [WWW.LEOBAECK.CO.UK/EVENTS/PANEL-DISCUSSION/
IMAGES-GROTESQUE-AND-ARABESQUE-DISCOVERY-KAFKAS-
DRAWINGS](http://WWW.LEOBAECK.CO.UK/EVENTS/PANEL-DISCUSSION/IMAGES-GROTESQUE-AND-ARABESQUE-DISCOVERY-KAFKAS-DRAWINGS)



LEO BAECK INSTITUT NEW YORK | BERLIN

Das LBI New York | Berlin hat die Archivarbeit vorangetrieben, neue Formate initiiert und bewährte Veranstaltungsreihen fortgeführt.

Memorial Lecture in Deutschland mit Livestream

Zum ersten Mal in der Geschichte des Instituts fand die in Erinnerung an Leo Baeck von seiner Familie gestiftete Memorial Lecture des LBI New York | Berlin in Deutschland statt. Als Rednerin der 63. Memorial Lecture konnte die international anerkannte Expertin für deutsch-jüdische Geschichte, Prof. Shulamit Volkov (Universität Tel Aviv, Israel) gewonnen werden. Die Veranstaltung fand im April in

Berlin vor geladenem Publikum auf Englisch statt, wurde live nach New York übertragen und als Livestream auf Youtube zur Verfügung gestellt, wo sie von über 500 Zuschauenden mitverfolgt wurde. Prof. Volkovs Ausführungen basierten auf ihrem neu erschienenen Buch „Deutschland aus jüdischer Sicht“, das im Nachgang der Memorial Lecture auch als Sonderedition der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) mit einem Coverbild aus den Beständen des LBI New York | Berlin herausgegeben wurde (Shulamit Volkov, Deutschland aus jüdischer Sicht. Eine andere Geschichte, bpb SR-Band Nr. 10918, 2022).

ZUR AUFZEICHNUNG:

→ WWW.LBI.ORG/EVENTS/BERLIN-63RD-LBI-MEMORIAL-LECTURE/

Leo-Baeck-Medaille für Dr. Amy Gutmann



Verleihung der Leo-Baeck-Medaille, v.l. Prof. Dr. David Marwell, Dr. Amy Gutmann, Dr. William Weitzer, Dr. Markus Krah.

Die Leo-Baeck-Medaille ist die höchste Auszeichnung, mit der das LBI New York | Berlin Personen ehrt, die sich in besonderer Weise um den Erhalt und die Erinnerung an das deutschsprachige Judentum in Kultur, Forschung, Politik und Philanthropie verdient gemacht haben. Im Oktober wurde die Medaille in New York an die US-Botschafterin in der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Amy Gutmann, überreicht.

WEITERE INFORMATIONEN:

→ WWW.FUF-LEOBAECK.DE/2023/01/LEO-BAECK-MEDAILLE-2022-FUER-AMY-GUTMANN/

Preview zum Exile-Podcast

Für Bundestagsabgeordnete, Vertreter*innen aus Politik und Zivilgesellschaft und geladene Gäste aus Wirtschaft und Wissenschaft organisierte das LBI New York | Berlin im September eine Sneak Preview vor Veröffentlichung des neuen, englischsprachigen Exile-Podcasts. Die Veranstaltung bot zugleich die Gelegenheit, den Wechsel in der Geschäftsführung des Instituts anzusprechen und eine Kontinuität der Ansprechpartner zu gewährleisten. Seit Oktober 2022 ist Dr. Markus Krah Direktor und Nachfolger von Dr. William H. Weitzer, der in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Sprecher des im November 2022 gestarteten zwölfteiligen Exile-Podcasts ist der Schauspieler Mandy Patinkin. Anhand von Interviews, Tagebüchern und anderen privaten Dokumenten aus den Beständen des LBI schildert der Emmy- und Tony-Award-Preisträger die Lebensgeschichten und -erfahrungen von deutschsprachigen Jüdinnen und Juden, die sich im neuen sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld mit dem Verlust ihrer Heimat und Kultur abfinden mussten, und verknüpft diese Geschichten mit Lebensrealitäten und Herausforderungen der Gegenwart. Der Podcast kann über die gängigen Podcast-Plattformen abonniert werden, eine deutsche Übersetzung ist in Arbeit.

WEITERE INFORMATIONEN:

→ WWW.LBI.ORG/PROJECTS/EXILE-PODCAST-FEATUREING-MANDY-PATINKIN/

LBI New York | Berlin bei der AJS Conference in Boston

Die Annual Conference der Association for Jewish Studies (AJS) ist die weltweit größte jährliche internationale Zusammenkunft von Wissenschaft und Forschung aus dem Bereich der Judaistik und Jüdischen Studien. Mit Panelsitzungen, einer Buchmesse, kulturellen Programmen, Plenarsitzungen und Preisverleihungen bietet die AJS-Jahreskonferenz eine einzigartige Gelegenheit zum wissenschaftlichen Austausch. Im Dezember fand die Jahreskonferenz in Boston statt und das LBI New York | Berlin war mit mehreren Mitarbeiter*innen vertreten, um die jüngste Veröffentlichung des Sammelbandes „German-Jewish Studies: Next Generations“ zu feiern und Dr. Markus Krah als neuen Executive Director vorzustellen.

len. Dr. Frank Mecklenburg, der Leiter der Forschungsabteilung, und Dr. Magdalena M. Wrobel, die stellvertretende Direktorin der Public History Abteilung, nahmen als Vortragende teil.

Beeindruckende Neuzugänge für das Archiv

Unter den zahlreichen beeindruckenden Neuzugängen, die das Institut 2022 erreichten, befanden sich auch die Akten der American Federation of Jews from Central Europe und der Nachlass der Mannheimer Atomphysikerin Prof. Gertrude Scharff Goldhaber.

Goldhaber war eine Pionierin der Kernphysik und Vorkämpferin für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in der Wissenschaft. Ihre Sammlung konnte dank eines Zuschusses des American Institute of Physics vollständig aufgearbeitet und mit Hilfe von Fördergeldern des Auswärtigen Amtes digitalisiert werden.

Die American Federation of Jews from Central Europe wurde 1939 in New York vom Deutsch-Jüdischen Club als zentrale Vertretung der über dreißig nationalen und lokalen Organisationen von Opfern des Nationalsozialismus aus Mitteleuropa gegründet. Ab 1942 entwickelte der Verband Pläne für die Beantragung von Reparationen nach dem Krieg. Dank großzügiger Unterstützung der Conference on Jewish Material Claims Against Germany (Claims Conference) wird es möglich sein, die 134 Archivboxen innerhalb von drei Jahren zu erschließen und teilweise zu digitalisieren. Die einzigartige Sammlung lagerte bis vor kurzem noch im Keller der Archivräume des Zentrums für Antisemitismusforschung in Berlin und konnte im Dezember 2021 nach New York verschifft werden. Durch Übergabe an das LBI New York | Berlin werden Forscher*innen nun erstmals Zugang zu Sitzungsprotokollen, Korrespondenz sowie tausenden Restitutionsfällen erhalten.

WEITERE INFORMATIONEN:

→ WWW.LBI.ORG/NEWS/GERTRUDE-GOLDHABER-PHYSICS-WORLD/



WISSENSCHAFTLICHE ARBEITS- GEMEINSCHAFT DES LEO BAECK INSTITUTS

2022 hat die WAG ein hybrides Projekt zur deutsch-jüdischen Diaspora initiiert sowie die pandemiebedingt verschobene Junior Scholars Conference in Jewish History für 2023 vorbereitet. Eines der wichtigen Themen der WAG ist die Forschung zur deutsch-jüdischen Diaspora, also die Frage, was eigentlich aus der deutsch-jüdischen Geschichte nach der Vertreibung der Juden aus Deutschland geworden ist. Dabei interessiert die WAG vor allem, ob und wie womöglich in den verschiedenen Emigrationsländern eine deutsch-jüdische Diaspora entstanden ist, also beispielsweise in den Ländern, in denen die drei Institute ihren Sitz haben, nämlich in Großbritannien, Israel und den USA.

Hybrides Projekt: Buchpublikation und digitales Portal

Die WAG hat 2022 ein hybrides Projekt konzipiert, das kulturellen, familiären und identitätsstiftenden Rückbezügen zur Herkunft aus dem deutschsprachigen Raum vertriebener Jüdinnen und Juden herausarbeitet – eine zentrale Fragestellung der Diaspora-Forschung der WAG. Das Projekt wird von der WAG geleitet und am Moses Mendelssohn Zentrum umgesetzt. Es setzt die Tradition der großen, von Michael Brenner und Michael A. Meyer herausgegebenen und renommierten Reihe „Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit“ fort, die in bisher fünf Bänden beim Verlag C. H. Beck erschienen ist. Das aktuelle Projekt geht jedoch über eine Buchpublikation hinaus, es ist zusätzlich als mehrsprachiges digitales Portal angelegt, das unter anderem Länderstudien, Vertiefungstexte

und Online-Ausstellungen vereinen wird, um die Geschichte(n) der deutsch-jüdischen Diaspora seit der Emigration und Vertreibung zu erzählen.

Durch dieses Projekt verbinden sich die Forschungen der drei Institute mit der innerhalb Deutschlands arbeitenden WAG. In gewisser Weise zeigt das Projekt damit selbst die Verbundenheit gerade dieser deutsch-jüdischen Diaspora.

Vorbereitung der Junior Scholars Conference in Jewish History

Die für 2021 vorgesehene siebte Junior Scholars Conference in Jewish History, die von der WAG mit gefördert wird, musste pandemiebedingt verschoben werden. Planungen für eine Nachholung im Jahr 2023, erste vorbereitende Gespräche der Organisator*innen Mark Roseman (Indiana University Bloomington, USA) und Anna-Carolin Augustin (GHI Washington, USA) sowie der Call for Papers wurden im Jahr 2022 durchgeführt.

Ausblick auf 2023





FREUNDE UND FÖRDERER DES LBI e. V.

Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 150. Geburtstags Leo Baecks

Am 23. Mai 2023 fand eine Jubiläumsveranstaltung zum 150. Geburtstag Leo Baecks im Jüdischen Museum Berlin statt. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Michael A. Meyer unter dem Titel „Rabbiner Leo Baeck zum 150. Geburtstag – Wer war er und was hat er uns heute zu sagen?“. Meyer beleuchtete in dem Vortrag vor allem Leo Baecks Charaktereigenschaften: seine Liebe zum Lernen und seine besondere Fähigkeit, für die unterdrückte und verfolgte jüdische Gemeinschaft während des Nationalsozialismus Mut und Hoffnung aufrecht zu erhalten. Leo Baeck war ein Mann, dessen Handlungsweisen tief in der jüdischen Tradition und in seinem persönlichen Glauben verwurzelt sind, und dessen Werte bis heute für jüdische und nicht-jüdische Menschen gleichermaßen Bedeutung haben.

WEITERE INFORMATIONEN:

→ WWW.FUF-LEOBAECK.DE/2023/05/LEO-BAECK-SYMBOLFIGUR-UND-BRUECKENBAUER/



LEO BAECK INSTITUT JERUSALEM

Neue Formate der Archivarbeit: Digitale Ausstellung „Library of Lost Books“

Gemeinsam mit dem LBI London arbeitet das LBI Jerusalem an dem innovativen Ausstellungs-Projekt „Library of Lost Books“. Das Projekt stellt eine Kombination aus physischer Wanderausstellung und historischem Storytelling im digitalen Raum dar. Die digitale Ausstellung wird am Beispiel der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin (1872–1942) und ihrer von den Nationalsozialisten geraubten und teilweise zerstörten Bibliothek, deren Über-

reste heute weltweit zerstreut sind, neue Formate der historischen Bildungsarbeit testen. Im Rahmen einer begleitenden internationalen Kampagne wird die Öffentlichkeit eingeladen, über ein globales Citizen-Science-Projekt bei der Suche nach NS-Raubgut zu helfen und die gefundenen Bücher der Hochschulbibliothek kollaborativ in einer dynamischen Karte zu verzeichnen. Die dezentralen physischen Installationen werden die Online-Ausstellung an den heutigen Standorten der Bücher quer über den Globus verteilt begleiten.



Volontäre im Archiv des LBI Jerusalem, v.l. Kathi, Lars und Philip.

Das Projekt wird in der Bildungsagenda NS-Unrecht von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium der Finanzen (BMF) gefördert.

Die Ausstellung wird Ende Oktober 2023 in der Staatsbibliothek in Berlin Unter den Linden eröffnet.

Brücken bauen für die Zukunft: Die Renovierung des LBI Jerusalem

Das LBI Jerusalem ist ein Begegnungsort für Wissenschaft, Kultur und deutsch-israelischen Austausch. Um der Institutsarbeit gerecht zu werden, soll das Gebäude gekauft und renoviert werden.

Ende 2022 stimmte der Deutsche Bundestag für eine großzügige Zuwendung an das LBI Jerusalem, die 2023 durch das Auswärtige Amt zugeführt werden soll.

Auf Initiative von Elke Büdenbender und Bundesministerin a. D. Brigitte Zypries hat das LBI Jerusalem zusammen mit der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks ein Projekt ins Leben gerufen, das die Sanierung und Renovierung des Gebäudes beinhaltet:

1. Erwerb des Gebäudes und Sitz des LBI Jerusalem (2023)
2. Renovierung (bis 2024)
3. Initiierung eines deutsch-israelischen Austauschprogramms für junge Erwachsene, die ein Handwerk erlernen

Der Abschluss des Projekts soll garantieren, dass die Arbeit des LBI Jerusalem weiter wachsen und es seine Position als führendes Forschungszentrum ausbauen kann.



LEO BAECK INSTITUT LONDON

Citizen-Science-Projekt zur Provenienzforschung: „Networks of Knowledge“

Im Januar 2023 hat das LBI London mit der Umsetzung des Forschungsprojektes „Networks of Knowledge“ begonnen. Es handelt sich um ein Provenienz-Forschungsvorhaben zur Bibliothek des LBI London. In der Kick-off-Phase dieses Vorhabens konnten eine Praktikantin und eine Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) die Gelegenheit nutzen, umfangreiche Erfahrungen in der Arbeit mit Archivalien zu deutsch-jüdischer Geschichte und Kultur zu sammeln. Die Entwicklung der Herkunftsdatenbank zu unserer Bibliothek ist zudem Teil eines Testlaufes zur Entwicklung von Best Practices für die praktische Umsetzung des globalen Citizen-Science-Projektes zur Provenienz-Forschung an Bibliotheken („Library of Lost Books“). Letzteres steht im Zentrum des gemeinsamen innovativen Ausstellungsprojektes des LBI Jerusalem und des LBI London, welches sich mit der Geschichte

Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und ihrer Bibliothek beschäftigt.



Die Teilnehmerinnen im Projekt „Networks of Knowledge“ im Archiv des LBI London.

Zwei Sondervorträge zu deutsch-jüdischer Migration

Im Jahr 2023 plant das LBI London zwei Sondervorträge, die sich mit zwei verschiedenen Erfahrungen deutsch-jüdischer Migration nach Großbritannien auseinandersetzen: die Einwanderung im 19. Jahrhundert und die Flucht aus Nazi-Deutschland. Den ersten Vortrag zu Erfahrungen im 19. Jahrhundert hält John Hilary, der sich anhand der Familie Messel aus Nymans mit kulturellen Manifestationen von Identitätsfragen beschäftigt. Im Herbst folgt der Philosoph Simon May, der in der Biennial Lecture zum Thema „How to be a Refugee: One Family’s Story of Exile and Belonging“ Erfahrungen zur Flucht aus Nazi-Deutschland darstellt.



LEO BAECK INSTITUT NEW YORK | BERLIN

Interaktive Ausstellung: „Unpacking Exile“



Blick in die Ausstellung „Unpacking Exile“ in New York.

Die im März 2023 in New York eröffnete interaktive Ausstellung Unpacking Exile präsentiert acht Geschichten der ersten zwölf Episoden des Exile-Podcasts anhand von Artefakten und Dokumenten aus den Sammlungen des LBI. Die Besucher*innen werden dazu eingeladen, Faksimiles von Fotografien, Zeitungen, Büchern, Broschüren und sogar kompletten Archivboxen in die Hand zu nehmen und zu erforschen.

Abendveranstaltung: Tage des Exils

1938 schmiedet der junge Wiener Jude Kurt Kleinmann einen verzweifelten Plan: Er schreibt an Fremde, die seinen Nachnamen teilen, und bittet um Hilfe beim Erlangen eines Visums in die USA. Ein Brief erreicht die New Yorkerin Helen Kleinman. Kurt ahnt nicht, dass Helen ihm das Leben retten und nebenbei sein Herz erobern wird. Diese berührende Geschichte aus dem Exile-Podcast füllt eine Abendveranstaltung in Berlin im September 2023, die als sze-

nische Lesung mit anschließender Podiumsdiskussion in Kooperation mit der österreichischen Botschaft und im Rahmen der „Tage des Exils“ veranstaltet wird.

Launch des deutschen Exile-Podcasts

In Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung arbeitet das LBI New York | Berlin an einer deutschsprachigen Version des Exile-Podcasts. Die Veröffentlichung ist zum Jahresende 2023 geplant. Neben der Übersetzung wird auch eine Lokalisierung zum Tragen kommen, die es Multiplikator*innen erleichtern soll, den Podcast für ihre pädagogische Arbeit zu nutzen und zugleich ein jüngeres Zielpublikum anzusprechen.



WISSENSCHAFTLICHE ARBEITS- GEMEINSCHAFT DES LEO BAECK INSTITUTS

Junior Scholars Conference in Jewish History

Im April 2023 fand die von der WAG geförderte siebte Junior Scholars Conference in Jewish History statt. Es haben zwölf fortgeschrittene Doktorand*innen sowie Postdocs teilgenommen. Das Thema war „Diaspora and Debris: Material Culture in German-Jewish History“.

Die WAG unterstützt regelmäßige Zusammenkünfte der Junior Scholars, die auch ab dem Postdoc-Level innerhalb der WAG organisiert sind. Darin engagieren sich derzeit 47 Personen, die in verschiedenen Arbeitsgruppen tätig sind.

WEITERE INFORMATIONEN:

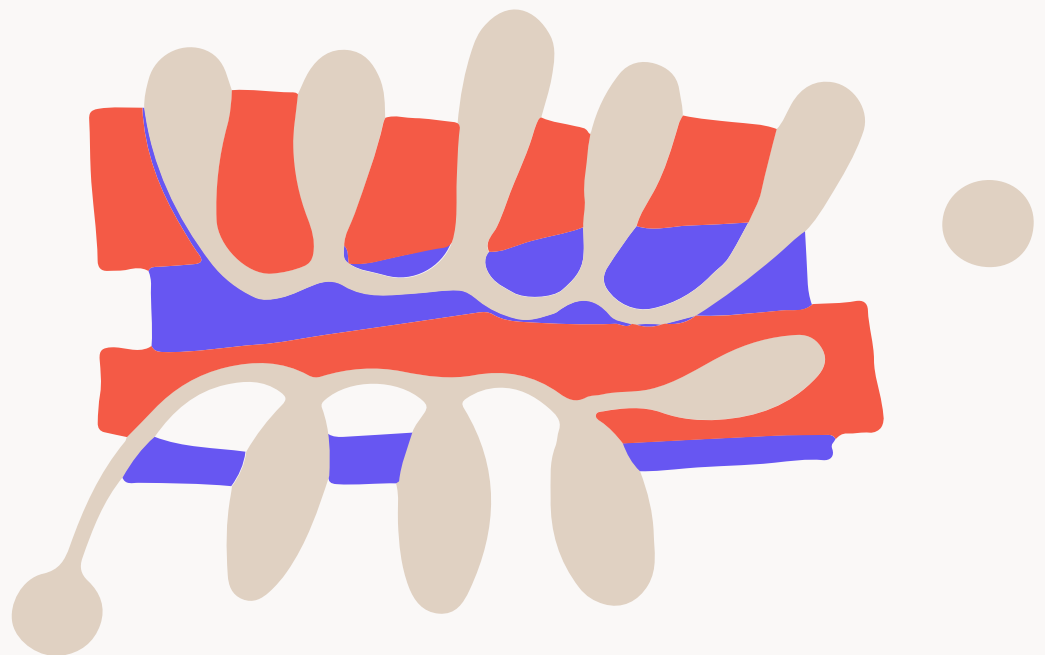
→ [WWW.MMZ.UNI-POTSDAM.DE/AKTUELLES/
VERANSTALTUNGEN/2023/KONFERENZ-DIASPORA-AND-
DEBRIS-MATERIAL-CULTURE-IN-GERMAN-JEWISH-HISTORY](http://WWW.MMZ.UNI-POTSDAM.DE/AKTUELLES/VERANSTALTUNGEN/2023/KONFERENZ-DIASPORA-AND-DEBRIS-MATERIAL-CULTURE-IN-GERMAN-JEWISH-HISTORY)

Der lange Weg zurück

Ein Essay über das Leben und Wirken Heinz Hesdörffers

VON DR. RAPHAELA KITZMANTEL

(IN AUSZÜGEN)



Trotz Verfolgung und Misshandlung im Nationalsozialismus kehrte Heinz Hesdörffer 2009 nach Deutschland zurück, um Nachfahren der Täter zu konfrontieren und junge Deutsche kennenzulernen. Nach seinem Tod 2019 stiftete er einen großen Teil seines Erbes dem Leo Baeck Institut. Sein Leben verschrieb er der Verständigung und Bildung gegen Menschenverachtung.

Am 30. Januar 1933 feiert Heinz Hesdörffer, ein Grundschüler aus Kreuznach in Rheinland-Pfalz, seinen 10. Geburtstag. An eben diesem Tag wird Adolf Hitler zum deutschen Reichskanzler ernannt. Es sollte der letzte Geburtstag werden, an dem „arische“ Mitschüler mit ihrem Klassenkameraden Heinz Geburtstag feiern würden. Im selben Jahr wechselt Hesdörffer an das Gymnasium in seinem Geburtsort und erinnert sich rückblickend, dass es ihm unerträglich erscheine, welchen Anfeindungen er dort als einziger jüdischer Schüler unter 600 „Hitlerjungens“ täglich und stündlich ausgesetzt war. Am 16. April 1929 war Heinz in der örtlichen Grundschule eingeschult worden und nach deren Abschluss in das Gymnasium an der Stadtmauer gewechselt.

Heinz Hesdörffer beschreibt seine Familie als praktizierend jüdisch-religiös. Nach dem Tod seines Vaters Karl im Jahr 1934 hat er das ganze Trauerjahr Kaddisch (Totengebet) gesagt: Entsprechend ging er schon um 6 Uhr früh vor der Schule in die Synagoge und war auch immer bei den Abendgottesdiensten, um diese „wichtige Ehrung“ seines Vaters „zu erfüllen.“ (Memoiren, S. 10 – in der Folge „M.“) „Zu jener Zeit war ich noch fromm“, erinnert er sich zurück – „heute (Anm.: nach dem Krieg) merkt man nichts mehr davon.“ (M. S. 33)

Es sind sehr präzise Aufzeichnungen, die Hesdörffer im Herbst/Winter 1945/46 in Brüssel (wo er sich nach Kriegsende befindet) zu Papier bringt, als ihm noch alle Daten, Namen und Einzelheiten der vorangegangenen dramatischen Jahre genau im Gedächtnis sind. Unter dem Titel „Bekannte traf man viele..“ (Heinz Hesdörffer im Chronos Verlag, Zürich 1988, „M.“) schildert er nüchtern und in schonungsloser Direktheit, was seiner Familie und ihm persönlich unter nationalsozialistischer Herrschaft widerfuhr. Die Erfahrung wird auch für Menschen, die nach 1945 geboren wurden, unmittelbar nachvollziehbar und hinterlässt die Frage, wie si-

cher man sich überhaupt im Leben fühlen kann, wenn der Mensch zu solch Grausamkeiten anderen Menschen gegenüber fähig ist.

Hesdörffers Aufenthaltsorte während des Zweiten Weltkriegs: Westerbork, Theresienstadt, Auschwitz-Birkenau, Außenkommando Schwarzheide, Sachsenhausen-Oranienburg, Todesmarsch.

Die Kapitel der Memoiren sind schlicht nach Hesdörffers Aufenthaltsorten während des Zweiten Weltkriegs benannt und schon diese Namen sagen alles: Westerbork, Theresienstadt, Auschwitz-Birkenau, Außenkommando Schwarzheide, Sachsenhausen-Oranienburg, der Todesmarsch.

Wie kam es dazu, dass Hesdörffer nach Westerbork kam? Nach der sogenannten Reichskristallnacht vom 9. auf den 10. November 1938, in der in der Schokoladenfabrik der Familie „viele große Gläser mit Essenzen“ zerschlagen wurden, „ebenso wie alle Fenster“ und alles im Wohnhaus zerstört wurde, „alle die wertvollen Meissen-Figuren, die mein Vater gesammelt hatte, alles Porzellan, Tafelgeschirr, Kristall, Gläser und was noch vernichtet werden konnte“ (...), hatten, wie Hesdörffer schreibt, „alle nur noch den einen Gedanken: Fort von hier (...).“ (M., S. 17)

In welches Land man sich aber flüchten konnte und wie die Ausreise zu organisieren wäre, das war auch in Hesdörffers Familie unklar, die ja seit Generationen in Deutschland ansässig war. Es verging nach der „Reichskristallnacht“ kein Jahr, bis der damals 16-jährige Heinz und sein 13-jähriger Bruder Ernst Deutschland am 30. März 1939 in Richtung Holland verlassen konnten. In den Monaten vor seiner Flucht hatte er bis zu diesem Tag als Schüler an der jüdischen Schule „Philanthropin“ in Frankfurt am Main verbracht, wohin er vom Gymnasium Kreuznach wechseln musste. In Frankfurt lebte er bei Tante und Onkel, die noch 1939 nach Südafrika (wohin Hesdörffer nach dem Krieg zog) entkamen.

Es war Ende März des Jahres 1939, als Hesdörffer mit einer Gruppe anderer Jugendlicher in Rotterdam eintrifft. Das erste Jahr in Holland beschreibt er in seiner Videodokumentation als „ziemlich normal“ für „Flüchtlingskinder“. Doch im September 1940 musste er das zunehmend unsicher gewordene Küstengebiet verlassen und fand sich im Jahr 1941 im Hinterland wieder, in der damals

95.000 Einwohner zählenden Stadt Arnhem an einem Seitenarm des Rheins (Nederrijn), „um sich nicht schnappen zu lassen.“

Als im Winter 1942 „[d]en Haag verlangte, dass aus Arnhem eine gewisse Anzahl Juden nach Westerbork abgeführt wurde“ (M. S. 41), muss auch Hesdörffer mehr denn zuvor die Verhaftung fürchten. Ohne eine obligatorische Reisegenehmigung flieht er daraufhin mit seinen beiden Freunden nach Amsterdam, wo sie – rein zufällig – in einem Dachzimmer in dem Haus, in dem auch Anne Frank gewohnt hatte, unterkommen.

Hesdörffer und zwei Freunde sind dankbar für den Amsterdamer Winter 1942/43 in Freiheit

Fortan sind sie in einem Metallwarenbetrieb beschäftigt, der der Wehrmacht zulieferte. Der Weg dorthin war weit, die Arbeit war hart, doch man war dankbar für diesen Amsterdamer Winter 1942/43 in Freiheit. Durch diesen Posten und als Inhaber eines offiziellen Ausweises des Judenrates hält sich Hesdörffer für relativ abgesichert. Dennoch passiert das Unvermeidliche: In der Nacht vom 5. auf den 6. März 1943 wird Hesdörffer nach Westerbork deportiert.

Nachdem Bemühungen seiner Mutter Johanna für eine Ausreise nach England und auch nach Kuba gescheitert waren, tut Hesdörffer alles, um einen Ausweg aus der schwierigen Lage zu finden, indem er versucht, sich „die nötigen Beziehungen zu schaffen“, denen, wie er sich erinnert, er es zum Teil zu verdanken habe, den Krieg überlebt zu haben.

Die Kriegsergebnisse überschlagen sich, am 10. Mai 1940 greift das Deutsche Reich Belgien an. Hesdörffers Mutter bleibt nichts anderes über, als ihren Wohnsitz im Dezember 1941 endgültig nach Fulda, zur Schwester ihres verstorbenen Ehemanns, zu verlegen. Obwohl Johanna Hesdörffer in einem „wehrwichtigen“ Betrieb Arbeit findet – und daher noch Hoffnung auf Verschonung besteht – wird sie am 30. Mai 1942 deportiert, „und wir erhielten nie wieder ein Lebenszeichen von ihr.“ (M. S. 21)

Am 24. und 25. Oktober 1942 sieht Heinz auch seinen Bruder schließlich zum letzten Mal. Ernst hatte ihn in diesen Tagen in Arnhem besucht. Was bis heute über Ernsts Schicksal festzustellen ist, das ist eben folgendes: „auf Transport gestellt am 21. November 1942 nach Auschwitz.“ (M. S. 40)

Auch Hesdörffer selbst wird dieses Schicksal nicht erspart. Westerbork, so schreibt Hesdörffer, war Ende Februar 1944 nur noch dünn besiedelt, „jede Woche waren Transporte abgegangen,“ und ihm war nunmehr dort „der Boden zu heiss geworden“. (M. S. 84) Er bemühte sich schließlich selbst, auf die Transportliste nach Theresienstadt zu kommen, und es war „eine besondere Vergünstigung, wenn man das ‚Glück‘ hatte, dorthin zu kommen. Immer noch besser, heute freiwillig nach Theresienstadt zu gehen, als morgen oder übermorgen nach Auschwitz verschleppt zu werden.“ (M. S. 84-85)

In Theresienstadt war Hesdörffer einerseits beeindruckt von Aufführungen der Künstler „mit Namen und Ansehen, die früher an Berliner und Wiener Bühnen“ tätig gewesen waren (M. S. 94), von Medizinern, Literaten und Sportlern, andererseits musste er feststellen, dass „in allen Ecken, Winkeln, Dachböden und Höhlen“ Menschen hausten, die auf den erlösenden Tod warteten. (M. S. 97)

Auf dem Transport nach Auschwitz, in dem 70 Menschen standen, saßen und hingen, versucht Hesdörffer die Kontrolle zu behalten

Unerbittlich folgt am 18. Mai 1944 Hesdörffers Abtransport nach Auschwitz-Birkenau. Selbst in dieser furchterregenden Situation versucht Hesdörffer, die Kontrolle zu behalten und geht daran, den überfüllten Viehwagen, in dem 70 Menschen saßen, standen und hingen, „zweckmäßig einzuteilen“, sodass jeder „ein Eckchen“ erhielt, wo er sich hinsetzen konnte. Er selbst schafft es, unterhalb einer geöffneten Luke Platz zu finden, die inmitten des Gestanks (aufgrund der Überfüllung, der Wunden der Kranken und der Exkremente), etwas Frischluft verströmte. Bekannte erinnern sich, dass Hesdörffer im Alter einen übertrieben großen Sinn für Ordnung hatte – entsprungen womöglich der Suche nach Halt in größtmöglicher Unsicherheit und Chaos.

Angekommen, wird sogleich klar, dass dieser Ort nicht das „Durchgangslager Westerbork“ oder das „Lager der Bevorzugten Theresienstadt“ ist, sondern das „Zentral-Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, ein Lager, das bereits Millionen Juden aus Ost- und Westeuropa, Mitteleuropa und den Balkanländern geschluckt hatte und nun auch uns verarbeiten sollte.“ (M. S. 105)

Am 30. Juni 1944 erfuhr Hesdörffer, dass 2.000 Männer am nächsten Tag abtransportiert werden sollen, und es sollte sich herausstellen, dass er unter diesen war. Niemand wusste, was zu erwarten war, als sie in einen Raum geschleust wurden und sich zum Baden nackt ausziehen mussten, in Gruppen von 30 Mann.

Tiefe Verzweiflung angesichts des selbst erfahrenen und mitgefühlten Leids erfüllen ihn ebenso wie die Erleichterung, als sich herausstellt, dass die Dusche mit Wasser befüllt wurde und nicht mit Gas, hatte er doch zwei Krematorien sechs Wochen lang Tag und Nacht brennen gesehen. Wie groß war schlussendlich das Glücksgefühl im Augenblick des Abtransports mit einem Zug aus Auschwitz heraus, ohne aber zu wissen, was nun zu erwarten war.

Am 3. Juli 1944 erreichte Hesdörffers Zug ein mit Stacheldraht umzäuntes Barackenlager mit der Aufschrift „Ostarbeiterlager der Braunkohle Benzin Aktiengesellschaft Berlin, Werk Schwarzheide (Brabag).“ Als Kartoffelschäler in der Küche hatte er zumindest nicht nur eine vergleichlich leichtere Arbeit, sondern konnte auch für seinen Freund Isi Kofmann Lebensmittel abzweigen, damit dieser nach der Schwerstarbeit noch zusätzlich etwas zu essen bekam. (M. S. 149)

Am 21. April 1945 wurde mit der „Evakuierung“ des Lagers Sachsenhausen begonnen

In der Nacht des 19. April 1945 wurde Hesdörffer mit anderen Insassen mit Bussen nach Sachsenhausen gebracht und sie durchqueren auf dem Weg Berlin, wo er zwei Wochen vor Kriegsende, „mit eigenen Augen die kolossalen Verwüstungen“ sehen konnte. Zwei Tage später wurde mit der Evakuierung von Sachsenhausen begonnen, wobei „es absolut keine Kontrollen mehr“ durch die SS gab, „die Hauptsache war, dass stündlich einige tausend Häftlinge das Lager verliessen.“ (M. S. 213) „Bewaffnet mit einer Pferdedecke zum Schlafen und allen möglichen trüben Gedanken im Kopf, ausgemergelt und schwach (...) traten wir am Abend des 21. April 1945 den Todesmarsch an.“

Nach zehnstündigem Marsch gibt es die erste halbstündige Pause, von der Hesdörffer kaum mehr aufkommt. „Überall wo wir liefen, hinterliessen wir eine breite Spur mit ausgemergelten Leichen.“ (M. S. 218) Nach 24-stündigem Marsch wird ein verlassenes

Gut in Lindow erreicht. Nach einem weiteren Marsch von ca. 20 km, nachdem wohl der letzte „Westerborcker“ aus Hesdörffers Gruppe ums Leben gekommen war, erreichten sie einen Bauernhof in der Nähe von Rheinsberg, wo es eine 24-stündige Pause gab. Am 25. April ging es 15 km weiter, zu einem Gehöft nahe Wittstock. Am nächsten Morgen hustet Hesdörffer und hat Gliederschmerzen. Er berichtet, dass von den 40.000, die Sachsenhausen am 21. April verlassen hatten, am 28. nur noch 14.000 am Leben gewesen seien. (M. S. 223)

Für die nächsten 2 km nach Grabow brauchen die völlig Erschöpften mehr als eine Stunde. In dem Dorf wurden sie zur großen Erleichterung tatsächlich in leerstehenden Ställen untergebracht. Hesdörffer lag ruhig im Stroh, als am Nachmittag des 2. Mai um 16 Uhr Jubelschreie hallen: „Die ersten russischen Tanks sind vorbeigerollt... und wir sind frei“ (M. S. 225) Über Lüneburg erreicht Hesdörffer per Flugzeug Belgien und wird mit einem Gewicht von 35 kg in das Brüsseler Spital St. Pierre eingeliefert.

Hesdörffer war eine Persönlichkeit, die sich schon in jungen Jahren – er war 20 Jahre alt, als er im März 1943 nach Westerbork transportiert wurde – nicht einfach mit Gegebenheiten abfand, sondern immer nach Auswegen suchte. Vermeintlich kleine Fragen konnten über Leben und Tod entscheiden: Wie etwa die Frage nach der besten Schlafposition auf der mit einigen anderen Insassen geteilten Lagerpritschen, damit sich der Körper wenigstens kurz von den Strapazen des „Lagerlebens“ erholen konnte; oder die Frage nach dem besten Versteck der lieb gewonnenen Fotos von Johanna und Ernst in den Schuhsohlen, um Folter wie stundenlanges Knien oder Schläge zu vermeiden, sollten die Fotos aufgefunden werden. Es stellte sich auch die Frage nach der vorausschauenden Rationierung des überaus kärglichen Essens oder jene nach dem klugen Tausch von Habseligkeiten. Alle diese Entscheidungen konnten schwerwiegende Auswirkungen haben.

Hesdörffer machte sich 1950 selbstständig als „Grossist von Modeschmuck und Abendtaschen“

Vielleicht liegt es auch an diesen Eigenschaften, dass es ihm gelang, sich ab den 50er Jahren in Südafrika als höchst erfolgreicher Kaufmann zu etablieren. Im Jahr 1947 das Einreisevisum für die

USA und Südafrika in Händen, entschied sich Hesdörffer für Johannesburg, wo er in der Lederbranche in der Familie von Cousine und Cousin arbeiten konnte, nachdem er schon in Rotterdam in einer Handtaschenfabrik, in Arnhem mit Rucksäcken und nach dem Krieg mit Handtaschen in Brüssel gearbeitet hatte. Bald übernahm er einen großen Teil des Verkaufs und machte sich 1950 als „Grossist von Modeschmuck und Abendtaschen“ selbständig. (M. S. 228) Unterstützt wurde er dabei von seiner Frau Lotte, geborene Mayer. Diese stammte aus Kaiserslautern und überlebte den Krieg in einem Versteck in Wageningen, in der Nähe von Arnhem. Die Eheschließung zwischen Lotte und Heinz erfolgte am 15. August 1954. Das einzige Kind, Sohn Charles, wurde am 16. Dezember 1955 geboren.

Nach einer höchst erfolgreichen Karriere verkaufte Hesdörffer 1993 sein Geschäft und zog dann im Jahr 2002 in die USA, wohin er seinem Sohn, der seit 1986 als Mediziner dort lebte, folgte.

Warum aber entschied sich Hesdörffer im Jahre 2009 nach Deutschland zurückzukehren und sich mit immerhin 86 Jahren allein (seine Frau Lotte blieb gesundheitlich schwer angeschlagen in Amerika) in einer Frankfurter Seniorenresidenz, der Budge-Stiftung, einzuquartieren?

Hesdörffer selbst nennt als Grund für seinen Umzug in hohem Alter das „Klima“, das er in Deutschland als vorteilhaft empfand. Spekuliert werden kann allerdings, dass es ihm, dem selbstbewussten und erfolgreichen Unternehmer, wohl auch darum gegangen zu sein scheint, die Nachfahren der Nazitäter ganz direkt mit den Taten der Kriegsgeneration zu konfrontieren - aber genauso auch darum, sich selbst ein Bild des modernen Landes und vor allem der jungen Deutschen zu machen. Diesmal würde er sich sicher nicht „die Butter vom Brot nehmen lassen“, wie es Ruth, eine Bekannte aus dem Pflegeheim, formuliert. „Er wollte dahinterkommen, wer damals ein Nazi war.“ (Gespräch v. 8.3.23)

Hesdörffer war nicht gekommen, um in Frieden Abschied von der Heimat zu nehmen, sondern suchte die Konfrontation

In Frankfurt führte Hesdörffer, trotz seines bereits hohen Alters, ein geschäftiges Leben: Dies spielte sich einerseits im Pflegeheim ab,

wo er, der in der Religionsausübung äußerst bewandert war und eine Liebe zur jüdischen Tradition in sich trug, sich aktiv (für manche eher eigensinnig) in den Gottesdiensten einbrachte. Ordnungsgemäß und korrekt sollten die Zeremonien ablaufen. Mit dem Rabbiner der Budge-Stiftung, Andrew Steiman, fand er einen kongenialen Diskussionspartner vor, mit dem er beständig in heftigem Austausch zu religiösen Fragen stand und der ihm unermüdlich auch im Alltag zur Seite stand; eine befruchtende und vielleicht auch manchmal zermürende Beziehung entwickelte sich. Hesdörffer war nicht gekommen, um in Frieden Abschied von der Heimat zu nehmen. Er suchte die Konfrontation, ohne allzu große Rücksicht auf diejenigen zu nehmen, die es mit ihm zu tun bekamen. Für Hesdörffer bedeutete die Begegnung mit Steiman ein großes Glück, da er jemanden gefunden hatte, mit dem er sich über die unendlich wichtigen Fragen zur korrekten Ausübung des Glaubens austauschen konnte.

In seinem Einsatz als Zeitzeuge unterstützte Hesdörffer ab 2009 die Arbeit von Andreas Duhrmann. Im Vorfeld der jährlichen Studienfahrten nach Auschwitz traf er sich mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Gespräch. In dieser Zeit entwickelten sich Freundschaften zwischen allen Beteiligten. Diese Begegnungen wurden ihm so wichtig, dass er mit der Gründung des Vereins "Bildungswerk Heinz Hesdörffer e. V." Spendengelder akquirieren wollte, die den Fortbestand dieser Studienfahrten sichern sollten.

Hesdörffer entschied sich schließlich dazu, den Verein auch in seinem Testament zu bedenken, sodass die Bildungsarbeit im Landkreis Bad Kreuznach, die sich gegen Antisemitismus und Fremdenhass richtet, für viele Jahre gesichert ist.

Auf Initiative des Frankfurter Vertreters des „Jüdischen Nationalfonds e. V.“ spendete Hesdörffer noch zu Lebzeiten eine nicht unerhebliche Summe für die Pflanzung von Bäumen in Israel und einen Spielplatz. Selbstverständlich – wie man mit Augenzwinkern sagen muss – reiste er dann auch nach Israel, um sich von der Fertigstellung der Anlage mit eigenen Augen zu überzeugen.

Im Testament bedachte er zudem eine jüdische Klinik für Krebsforschung, in Gedenken an den traurigen Tod seiner Frau Lotte an Krebs. Des Weiteren wichtig zu bedenken, war ihm die Jüdische Kultusgemeinde seiner Heimatstadt und der damit verbundenen

Grabpflege der Familiengrabstätten sowie die Budge-Stiftung, in der er seinen Lebensabend verbrachte.

Hesdörffer entschied sich dazu, einen großen Teil des Erbes dem Leo Baeck Institut, das die Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums lebendig hält, zu stiften.

Er selbst legte fest, dass ein Teil an das Institut in Jerusalem, ein zweiter Teil an die Niederlassung des New Yorker Instituts in Berlin gehen sollte.

Irene Aue-Ben-David, die Direktorin des Leo Baeck Instituts in Israel, ist davon überzeugt, dass Hesdörffer an die Kraft der Arbeit mit Jugendlichen geglaubt hat; ja, dass er es als seinen Auftrag empfunden hat, die heutige Jugend für die politische Auseinandersetzung und das Eintreten für Demokratie und Freiheit zu stärken. In dem Jerusalemer Institut geht es genau um diesen Diskurs, der alle Bevölkerungs- und Altersgruppen einbindet. Die Räumlichkeiten des Instituts können dank Hesdörffers Erbe erworben werden, der bisher angemietete Bereich zugekauft und in deutsch-israelischer Zusammenarbeit mit der Stiftung deutsch-israelisches Zukunftsforum und dem Zentralverband des deutschen Handwerks renoviert werden. Somit findet das Miteinander nicht nur auf der theoretischen Ebene, sondern in der tatsächlich verrichteten Arbeit statt. Ein offener Raum des Zusammentreffens der Nachbarschaft und aller Interessierter verschiedenen Alters, ein Raum des Lernens voneinander und des Diskutierens, wird der würdige Einsatz von Hesdörffers Erbe sein.

Auch in Berlin stehen die politische Bildung und pädagogische Arbeit im Fokus. Die Berliner Direktorin Miriam Bistovic sieht die projektbezogene – und daher aufgrund von Projektvorgaben oft erschwerte Bildungsarbeit – durch das Erbe langfristig und ununterbrochen abgesichert. Dies bedeutet eine unschätzbare Erleichterung in der täglichen Kultur- und Bildungsarbeit, in der es gilt, den Bogen von historischen Quellen hin zur Praxis und Lebensrealität der jungen Generation zu schlagen. Die Kooperation mit dem „Bildungswerk Heinz Hesdörffer“ sieht unter anderem vor, eine Wanderausstellung mit Begleitprogramm nach Bad Kreuznach zu bringen. Ebenso geplant ist die Ausweitung der bereits etablierten

bundesländerübergreifenden Kooperationen mit Partnern der politischen Bildung, NGOs und lokalen Initiativen zur Prävention von Antisemitismus und Information über das Judentum in all seinen Facetten.

Das Leo Baeck Institut in Jerusalem und die New Yorker Niederlassung in Berlin setzen sich beide in ihrem Wirken unermüdlich für die Bildung der Jugend in Israel und Deutschland und die deutsch-jüdische Verständigung ein – genau diesem Gedanken entsprang der Wunsch des 86-jährigen Heinz Hesnörffers, zurück nach Deutschland zu kommen: einem Überwinden des Schmähens des Andersgläubigen, wie er es als Schüler so bitter erfahren musste. Dem Andenken an Heinz Hesnörffer, einem mutigen, tatkräftigen und hilfsbereitem deutschen Juden, soll die Verwendung seines großzügigen Erbes gewidmet sein.

ZUM VOLLSTÄNDIGEN ARTIKEL:

→ WWW.FUF-LEOBAECK.DE/2023/06/STORY-HESDOERFFER

Wir zählen auf Sie!

Die Arbeit des LBI finanziert sich ganz wesentlich aus privaten Mitteln: durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und testamentarische Nachlässe.

Wir sind dankbar für Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln von Ministerien in Bund und Ländern sowie von Kooperationspartnern in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Kultur.

WERDEN SIE MITGLIED IN UNSEREM VEREIN:

→ [WWW.FUF-LEOBAECK.DE/FREUNDE-UND-FOERDERER/
MITGLIEDSFOMULAR](http://WWW.FUF-LEOBAECK.DE/FREUNDE-UND-FOERDERER/MITGLIEDSFOMULAR)

Spenden

Alle Spenden für die Institute in Jerusalem, London und New York | Berlin sowie die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft können an den gemeinnützigen Verein geleistet werden. Sie erhalten eine Spendenbescheinigung, die zum Steuerabzug berechtigt. Senden Sie uns hierfür bitte zusätzlich Ihren Namen und Anschrift an:

INFO@LEOBAECK.DE

SPENDENKONTO

Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e. V.

Commerzbank Frankfurt/Main

IBAN: DE89 5004 0000 0589 3268 00

BIC: COBADEFFXXX

Impressum

VORSTAND:

**BOTSCHAFTER A. D. SHIMON STEIN (VORSITZENDER),
DR. SIGALIT MEIDLER-WAKS,
PAUL NEMITZ (SCHATZMEISTER),
PROF. DR. STEFANIE SCHÜLER-SPRINGORUM,
BOTSCHAFTER A. D. DR. PETER WITTIG**

REDAKTION:

**CONSTANZE THIELEN,
JAKOB KRONECK,
MIRCO LOMOTH**

GESTALTUNG:

JONAS SCHULTE

BILDNACHWEISE:

- S. 5 Gruppenbild des LBI im Juni 2022,
Fotograf: Ole Witt, Freunde und Förderer des LBI.
- S. 18 Veranstaltung „Exil, Diaspora, oder was?“
am 22.06.2022, Freunde und Förderer des LBI.
- S. 22 Publikum bei der Tagung zum DFG-Forschungsprojekt
zur Hochschule der Wissenschaft des Judentums, LBI Jerusalem.
- S. 25 Plakat zur Konferenz „A New Look at German-Jewish
History through Photography“, LBI London.
- S. 27 Verleihung der Leo-Baeck-Medaille 2022, LBI New York | Berlin.
- S. 34 Volontäre im Archiv des Jerusalemer Instituts,
- S. 36 Teilnehmerinnen im Projekt „Networks of Knowledge“, LBI London.
- S. 37 Ausstellung „Unpacking Exile“ in New York, LBI New York | Berlin.

© 2023 Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e. V.
Glinkastr. 32, 10117 Berlin
www.fuf-leobaeck.de

